

In die philosophisch-theologische Controverse, welche bald hierauf über den Sens commun entbrannte, griff Gerbet zu Gunsten Lamennais' mit zwei Controverschriften (*Des doctrines sur la certitude dans leurs rapports avec les fondements de la Théologie*, 1826; *Coup d'oeil sur la controverse chrétienne*, 1828) und in einer synthetischen Schrift (*Sommaire d'un système des connaissances*, 1830) mit solchem Erfolg ein, daß er zeitweilig der Mittelpunkt der Controverse wurde (vgl. P. de Rozaven, *Examen d'un livre de M. l'abbé Gerbet*, intitulé: *Des doctrines etc.*, 2^e éd., Avignon 1833). So sehr Gerbet, selbst krankend, unter der steigenden Verbitterung seines Meisters litt, welche nach und nach die Jünger verschachte, so hielt er doch an seiner Seite aus, bis Lamennais 1834 durch die *Paroles d'un croyant* sich für immer von der Kirche los sagte. Als nun Papst Gregor XVI. durch die *Encyclica Singulari nos* vom 25. Juni 1835 die Irthümer Lamennais' genau bezeichnete und die Theorie des Sens commun und dessen Anwendung auf die Theologie verwarf, unterbreitete Gerbet alsbald dem Erzbischof von Paris den Widerruf alles dessen, was er zur Verteidigung des Meisters hierüber geschrieben habe, und löste auch jede persönliche Verbindung mit Lamennais, als derselbe, offen in socialistische Bahnen einlenkend, mit *Béranger fraternisirte*.

Gerbet zog sich jetzt in das von seinem Freunde de Salinis gegründete Studienhaus zu Thieurpuzid und lebte hier 1835—1839 dem Jugendunterricht und der Pflege der Wissenschaft. Er erscheint als der Begründer der neuern katholischen Apologetik, deren Ausbildung die Grundlage wurde für die sogen. zweite Lamennais'sche Schule, auch incorrect schon damals als die des katholischen „Liberalismus“ bezeichnet. Seinen Beruf als Meister der neuen Schule hatte er schon zu La Chesnaye in den unvergleichlichen *Considérations sur le dogme générateur de la piété catholique* (1829) und den *Vues sur le dogme de la pénitence* (zuerst in der *Université catholique* 1836, II, 5 ss.; später auch als Anhang zu den *Considérations*) dargezogen. Die Schrift beruht auf dem Gedanken, daß der Glaube an die persönliche Gegenwart Gottes in der Welt und an seine unaufhörliche Wirksamkeit ein universaler und constanter sei, und daß die Eucharistie ihn allein verwirkliche. Neben der Apologetik lag ihm vor Allem die Wiederbelebung der philosophischen Studien am Herzen; im Gegensatz zur Lamennais'schen *Esquisse d'une philosophie* trat er Mitte 1834 mit *Précis de l'histoire de philosophie* hervor, einem Werke, welches freilich heute überholt ist, aber damals mit dem größten Beifalle begrüßt wurde. Wichtiger für die Außenwelt wurde Gerbets Bemühen, eine den neuen Anforderungen der Zeit und der Lage der Kirche entsprechende Presse in's Leben zu rufen. Die von ihm und de Salinis gegründete Zeitschrift *Mémorial catholique*, später unter

lebhafter Theilnehmung Lamennais' erweitert durch die *Revue catholique* (15. Januar 1830), blieb bis zum Erscheinen des *Avenir* und des *Correspondant* (10. März 1829) das Hauptorgan der Katholiken für Wissenschaft und Literatur; sie wurde die erste mustergültige *Revue* Frankreichs und diente dem spätern *Globe* (s. d. Art. *Französ. Literatur*) zum Vorbilde. Auch den *Vonnetty'schen Annales de philosophie chrétienne* (seit 1830) stand Gerbet nahe; und als nach dem glänzenden Vorantritte des *Avenir* die Tagespresse auch in katholischen Kreisen nach der Juli-revolution neuen Aufschwung nahm, war es wiederum Gerbet, unter dessen Patronat die *Tribune catholique*, der *Spectateur*, die belgische *Union* und vor Allem der von *Abbé Migne* gegründete *Univers religieux* (seit 1833) ihre Arbeiten begannen. Besonders letzteres Organ, dessen erster Artikel (*La Toussaint*, eine Vision von Gerbet) allgemeines Aufsehen erregte, sammelte von nun an die hervorragenden Schriftsteller der Lamennais'schen Schule. In der Tagespresse stand damals nicht, wie heute, das Tagesereigniß, sondern die *Doctrin* im Vordergrund. Es darf darum nicht Wunder nehmen, wenn man hier eine ganze Reihe von gelehrten Forschungen Gerbets, z. B. über die Literatur des Mittelalters, über *Alcuin* (2. Februar 1835), oder gegen die damals auftauchenden ersten Bestrebungen für *Frauenemancipation* im Hinblick auf *La sainte Vierge Marie*, *type de la femme régénérée* (21. Januar 1835 ff.) behandelt findet. Ueberhaupt begann Gerbet im Gegensatz zur *Saint-Simonistischen* Schule dem Socialismus seine ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ein Meisterstück ist der Aufsatz *Catholicisme et décalogue* (15. Juni 1835 ff.), worin er einen bewundernswürdigen Umriss der gesammten katholischen Weltanschauung in apologetischer Form gibt. Aber alles das genügte seiner Thätigkeit nicht. Man stand in den großen Kämpfen um die Unterrichtsfreiheit. Im Gegensatz zu Belgien blieb den französischen Katholiken eine katholische Universität versagt; aber Gerbet beschloß, mit de Salinis auf dem Wege der periodischen Presse die Reform anzubahnen. Er gründete im Januar 1836 die von *Quizot* lebhaft begrüßte *Université catholique*, in welcher in fortlaufenden Aufsätzen (*Cours*), eingetheilt nach den *Universitätsfacultäten* (*Facultés*), die einzelnen Disciplinen von katholischem Gesichtspunkte aus bearbeitet werden sollten. In dem von Gerbet verfaßten *Discours préliminaire* liegt eine auf katholischem Standpunkte bis in's Detail der einzelnen Disciplinen durchgeführte Wissenschaftslehre vor. Der *Discours* hatte den für Frankreich seltenen Erfolg, dem Unternehmen in Frankreich selbst gleich zu Anfang 1600 Abonnenten zu sichern; dasselbe bestand 30 Jahre und veröffentlichte 40 Bände, bis dahin sicherlich die bedeutendste Rundgebung encyclopädischen Wissens von Seiten der Katholiken. Mit den *Cours* war eine in die lite-